

Ausgabe vom Freitag, 27. Mai 2005<<< [zurück](#) <<<[[Frontseite](#) | [Seite2](#) | [Tagesthema](#) | [Schweiz](#) | [Ausland](#) | [Markt/Wirtschaft](#) | [Luzern](#) | [Sport](#) |
[Die Andere Seite](#) | [Bund 5](#) | [Kultur](#) | [Beilagen](#) | [Ratgeber](#) | [Leserbriefe](#) | [Plus](#) | [Impressum](#)]*Neue CD*

Jazzvergnügen mit dem Hausquartett

pb. Willkommen im post-modalen Trauma: Christoph Merki (Saxofon), Christoph Baumann (Piano), Hämi Hämmerli (Bass) und Tony Renold (Drums) haben auf ihrer ersten CD als «Hausquartett» einen kleinen Coup gelandet: Jazz, der seinen Namen verdient und Spass macht. Weder Retro-Gefummel noch leere Artistik, noch modischer Schnickschnack: Dieser Musik hört man gerne zu. Sie ist spannend, gleichzeitig prozesshaft und auf den Punkt gespielt, und sie hat ihre Ecken und Kanten.

Im Moment erspielt

Während zweier Jahre hatte das Hausquartett Gastrecht im Theater am Brennpunkt in Baden. An den regelmässigen Konzerten ging es den vier Musikern darum, «eine Musizierform zu entwickeln, die vom freien Spiel ausgeht und zugleich auf einem Materialpool ausgewählter Standards aufbaut». Das Ergebnis ist unakademischer und farbiger geraten, als man hätte vermuten können. Und das nicht nur, weil auf einigen Tracks der famose Turntable-Künstler Joke Lanz beigezogen wurde, der dem Sound sozusagen auch noch den zeitgenössischen Electronic-Stempel gibt.

Entstanden ist ein Puzzle-Jazz, der das Fragmentarische und im Moment Erspielte betont. Mal bilden markante Riffs die Gravitationszonen, um die herum die Instrumentalisten tanzen und spintisieren. Mal begeben sich die Musiker ganz an die Ränder der Post-Bop- und Modern-Jazz-Fetzen, die hier und dort noch lauern. Auch den Zwischenräumen wird Wirkung gegeben, den eher geräuschhaften Improvisationen, dem freien Space. Kurzum: Es sind nicht nur die Youngsters, die den Jazz beleben. Manchmal gelingt das auch den schon etwas älteren Herren.

